

KÖLNER SPORT

„Es wird nicht noch einmal ein 0:5“

Ex-FC-Profis Alexander Voigt und Markus Pröll treffen mit Viktoria und Siegen aufeinander

Morgen Abend (19.30 Uhr) ist Fußball-Regionalligist FC Viktoria Köln um Co-Trainer Alexander Voigt bei den Sportfreunden Siegen gefordert. Dort trifft er auf Markus Pröll, einen guten Freund aus gemeinsamen Zeiten beim 1. FC Köln. Rundschau-Mitarbeiter Tobias Carspecken traf das Duo zum Doppelinterview.

Herr Voigt, Herr Pröll, wird Ihre Freundschaft morgen ruhen?

Voigt: (lächelt) Wenn wir beide selbst noch auf dem Platz stünden, dann würden wir unsere Freundschaft für 90 Minuten vergessen. Aber wir haben ja eine Konstellation, bei der es kein unmittelbares Gegeneinander gibt.

Pröll: Ich bin zwei Mal pro Woche als Torwarttrainer in Siegen im Einsatz und dort nicht so tief drin, wie man das als Außenstehender vermuten mag. Trotzdem hoffe ich natürlich, dass die Jungs morgen gewinnen. Das Verhältnis zwischen Alex und mir wird dadurch aber nicht beeinflusst.

Siegen schwebt als Tabellenwörter in akuter Abstiegsgefahr. Haben Sie die Befürchtung, dass die Viktoria wie beim 5:0-Hinspielsieg kurzen Prozess macht?
Pröll: Die Siegener Mannschaft

macht auf mich einen guten Eindruck. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es noch einmal ein 0:5 geben wird.

Sie haben die Viktoria beim jüngsten 2:0-Heimsieg über Verl beobachtet. Welche Erkenntnisse haben Sie gewonnen?

Pröll: Auf diesem sumpftartigen Boden war es sehr schwierig Fußball zu spielen. Am Ende standen drei Punkte für die Viktoria zu Buche. Das ist das Einzige, was unter diesen Bedingungen zählt.

Stellen Sie sich in Siegen auf ein ähnlich dreckiges Spiel ein?

Voigt: Ich denke, dass Verl nur der Anfang war und der Platz in Siegen sogar noch einen Tick schlechter sein wird. Das wird wieder kein schönes Spiel, aber wir werden die Gegebenheiten annehmen.

Sie sind seit Januar als Torwarttrainer in Siegen tätig. Wie kam der Kontakt zustande?

Pröll: Über Dominik Poremba (Torhüter der Sportfreunde Siegen, Anm. d. Red.), den ich kennengelernt habe, als ich mich 2010 in Leverkusen fit gehalten habe. Es ist ein Freundschaftsdienst.

Wie lässt sich diese Tätigkeit mit Ihrem Hauptjob als Spielerberater vereinbaren?

Pröll: Ich habe meinen Job als Spielerberater zurückge-



Ehemalige Weggefährten beim 1. FC Köln: Alexander Voigt (l.) und Torwart Markus Pröll. (Foto: Ben Horn)

schaubt, weil ich gemerkt habe, dass dieses Geschäft nicht ganz meinem Naturell entspricht. Die Branche ist nicht so seriös, wie ich es mir vorgestellt habe. Es treten immer mehr Spielerberater am Markt auf und ich bin niemand, der

aggressiv auf die Spieler draufgeht und ihnen das Blaue vom Himmel verspricht.

Wie schwierig ist der Job gerade für einen Neuling?

Pröll: Es gibt so viele Spielerberater, die es schlecht machen.

Gerade als junger Spieler kannst du am Anfang aber kaum zwischen guten und schlechten Beratern unterscheiden. Dann glaubst du denen, die etwas länger in der Branche sind und denen viele Spieler vertrauen. Dorthin ten-

dieren dann auch die Eltern.

Die Viktoria kann den Aufstieg kaum noch realisieren. Wie motiviert man dann seine Spieler?

Voigt: Die Viktoria ist nach wie vor ein attraktiver Verein, der auch im nächsten Jahr gut aufgestellt sein wird. Viele Verträge laufen am Saisonende aus, deshalb müsste es für jeden Spieler Motivation genug sein, sich für den Rest der Rückrunde gut zu präsentieren.

Für Siegen steht hingegen noch sehr viel auf dem Spiel. Gelingt der Klassenerhalt?

Pröll: Wichtig ist, in den nächsten zwei, drei Spielen zu punkten, um den Anschluss nicht zu verlieren.

Mit Malte Nieweler spielt neuerdings ein Ex-Viktorianer in Siegen. Eine gefährliche Situation?

Voigt: Malte wird besonders motiviert sein. Wir wissen, dass er im Sechzehner Qualität hat. Aber wir werden sicherlich keine Sonderbewachung auf ihn abstellen.

Wie geht es morgen Abend aus?

Pröll: 2:1 für Siegen.
Voigt: Es wird schwierig. Aber ich denke, dass wir gewinnen.

Was könnte der Verlierer machen?

Voigt: (lacht) Über ein gutes Essen freuen wir beide uns sicherlich sehr.

Nina Napp holt Landestitel

DORTMUND. Der Kölner Eisklub (KEK) ist mit zwei Titeln von den Landesmeisterschaften im Eiskunstlaufen aus Dortmund zurückgekehrt. Herausragend war dabei der Sieg von Nina Napp in der Jugendklasse. Die gerade 15 Jahre alt gewordene Kölnerin gehört damit zu den Top acht Läuferinnen in NRW. Der Zwölfjährige Felix Kellermann stand vor der Meisterschaft schon als Sieger fest, da er bei den Neulingen Einzelstarter war. Seine Schwester Clara belegte in der Nachwuchsklasse Platz sieben. Nargiz Suleymanova vom KEK lief bei den Anfängern auf Platz zwei. (wha)

Rückkehr in den Titelkampf

FC-Handballerinnen erwarten zum Drittliga-Topspiel Lintfort

KÖLN. Im Spitzenspiel der 3. Liga West stehen sich am Samstag die Handballerinnen des 1. FC Köln und des TuS Lintfort gegenüber. Aktuell führt das Trio aus Mainz, Kleenheim und Lintfort mit drei Punkten Vorsprung die Tabelle vor dem FC an. Die Kölnerinnen können also mit einem Sieg wieder in den Titelkampf einsteigen.

FC-Trainerin Lyn Byl hat zurzeit keine grippalen Ausfälle zu beklagen. Nach dem Kreuzbandriss von Torfrau Natascha Krückemeyer ist Sophia Kochs die unumstrittene Nummer Eins zwischen den Pfosten. Auf sie und ihre Kolleginnen war-

tet viel Arbeit, denn der Favorit ist der Gast vom Niederrhein. Die Erinnerungen an das Hinspiel sind aus FC-Sicht nicht die besten. Mit 23:31 kassierte der FC eine deutliche Niederlage. FC-Sprecherin Barbara Dreyer: „Wir müssen erneut einer Topleistung abrufen, weil Lintfort einen flotten Handball spielt.“ Ein Wiedersehen mit alten Bekannten gibt es für FC-Spielerinnen Vanessa Idelberger, die einige Jahre in Lintfort aktiv war ehe sie zum nach Köln wechselte.

Für den SC Fortuna Köln geht der Kampf um den Klassenerhalt am Samstag bei der

HSG Gernert-Nidda weiter. Die jüngsten Partien mit dem Sieg in Dortmund und der unglücklichen Niederlage gegen Kleenheim machen den Verantwortlichen der Fortuna Mut im Abstiegskampf. Nidda spielte letzte Saison noch gegen den Abstieg und musste sich der Fortuna zweimal beugen. Diese Saison zeigen sich die Hessinnen aber äußerst heimstark und belegen daher einen Mittelfeldplatz. Bei der Fortuna fällt neben den Langzeitverletzten Lina Klinnert beruflich bedingt aus, wodurch der zuletzt wieder stabile Mittelblock gesprengt wird. (haw)

Klassiker für Longerich

Oberligist tritt beim TuS Opladen an

KÖLN. Für die Handballer des Longericher SC steht am Samstag der „Klassiker“ auf dem Programm. Es geht zum Nachbarn TuS Opladen, mit dem sich der LSC in den vielen gemeinsamen Oberliga-Jahren stets spannende und attraktive Duelle geliefert hat.

Opladen spielt eine katastrophale Saison und rangiert lediglich auf Platz zehn, während Longerich die Tabelle anführt. Trainer Christian Stark: „Letzte Saison war Opladen Zweiter und es ist nicht so, als würde in dieser Spielzeit eine komplett andere Mannschaft auf dem Parkett stehen.“

Auch LSC-Kapitän Jens Warncke warnt vor dem TuS: „In der Oberliga gibt es aktuell keine Spaziergänge. Wir dürfen nicht nachlässig werden, vor allem nicht in Opladen, wo wir letztes Jahr die Meisterschaft perfekt gemacht haben.“

Immer besser in Schwung kommt beim LSC Tim Hartmann, der sich nach einer langen Verletzung in der Hinrunde wieder in Top-Form präsentiert. Er bildet mit Christopher Wolf ein hervorragendes Duo auf Rückraum Links, sie zeichnen sich bereits für 122 Treffer verantwortlich (Wolf 71, Hartmann 51). (haw)

„Damit haben wir nicht gerechnet“

Staffelsieg für den LT DSHS Köln bei den Deutschen Hallenmeisterschaften der Leichtathleten

KARLSRUHE. Es dauerte bis zum Ende der Deutschen Hallenmeisterschaften in Karlsruhe, bis die Leichtathleten des LT DSHS Köln über eine Goldmedaille jubeln konnten. Über die 4 x 200 Meter setzten sich Friederike Möhlenkamp, Christine Salterberg, Leena Günther und Lena Naumann in 1:37,07 Minuten durch.

„Damit haben wir nicht gerechnet, überhaupt nicht. Eine Medaille vielleicht“, sagt Leena Günther. Die Zeit von 1:37,07 Minuten war nicht überragend, im vergangenen Jahr holten die Wattenscheiderinnen in 1:34,67 Minuten Gold, die Sprinterinnen aus Köln in 1:34,96 Minuten Silber. „Aber die anderen waren auch nicht schneller“, stellt Lena Naumann zum diesjährigen Ergebnis treffend fest.



Die LT Goldstaffel: (v.l.) Friederike Möhlenkamp, Christine Salterberg, Leena Günther und Lena Naumann. (Foto: Beautiful Sports)

Robert Polkowski, Miguel Rigau, Fabian Schneider und Luca Willmann taten es ihnen fast gleich. In 1:25,97 Sekunden gab es Silber. Für Langsprinter Miguel Rigau war das das dritte harte Rennen des Wochenendes. Zweieinhalb Stunden zuvor hatte er das Finale über 400 Meter bestritten. „Ich bin da an den Start gegangen, um zu gewinnen und die Norm für die Hallen-EM zu laufen.“ Rigau kam auch als Zweiter aus der letzten Kurve, vor ihm nur der Hannoveraner Alexander Gladitz, doch dann ging nicht mehr viel. Zwei Konkurrenten zogen noch vorbei. „Als ich auf der Zielgeraden loslegen wollte, bin ich irgendwie stehen geblieben und die anderen liefen weiter“, so Rigau. In 47,60 Sekunden wurde er Vierter. Robert Polkowski (LT) und Peter

Emelieze (ASV Köln) erreichten das Finale über 60 Meter, in dem beide zeitgleich nach 6,77 Sekunden im Ziel waren. Polkowski wurde Sechster, Emelieze Siebter. Im Zwischenlauf lief Polkowski in 6,74 Sekunden eine neue Bestzeit. Der ASVler Emelieze benötigte gar nur 6,71 Sekunden.

In den Einzelrennen lief es für die Kölner Goldsprinterinnen nicht so rund wie in der Staffel. Leena Günther musste sich über 60 Meter mit 7,64 Sekunden und Platz 19 begnügen. Friederike Möhlenkamp, über 200 Meter eine der Medaillenkandidatinnen, wurde im Vorlauf disqualifiziert, weil sie ihre Bahn verlassen hatte. Christine Salterberg war leicht angeschlagen nach Karlsruhe gefahren, lief gute 8,35 Sekunden im Vorlauf über 60 Meter Hür-

den und 8,44 Sekunden im Finale, womit sie Achte wurde.

Die dritte Kölner Medaille sicherte sich Hochspringerin Alexandra Plaza, war aber über Silber wenig glücklich. Gold sollte es sein, und sei auch möglich gewesen, ist Plaza sicher. „Jeder Sprung hätte für 1,90 Meter gereicht“, sagt sie. Und meint die Versuche über die Höhen 1,75, 1,80 und 1,83 Meter, die sie alle souverän im ersten Anlauf meisterte. Bei 1,86 Metern waren nur noch Plaza und Imke Onnen von der LG Hannover im Wettkampf, die Kölnerin lag dank ihrer weißen Weste vorne. Doch Onnen packte die entscheidende Höhe schon im ersten Versuch, Plaza scheiterte dreimal. Laura Voß, die zweite DSHS-Springerin im Finale, erreichte mit 1,75 Metern Platz sieben. (wbi)